

## **No-COVID-Gruppe empfiehlt interdisziplinäre Kompetenzzentren zur Versorgung von Long-Covid-Patient\*innen**

Berlin, 30. Juni 2021 - Die Autor\*innen der No-COVID-Strategie schlagen in einem neuen Papier Maßnahmen zum Umgang mit dem Post-Covid-Syndrom (PCS) vor. Weil das PCS – allgemein bekannt als Long Covid – auch bei jüngeren Personen, darunter Kindern und Jugendlichen, auftritt, die bislang in großen Teilen nicht geimpft sind, plädiert die Gruppe unter anderem für Prävention, um das Infektions- und damit auch das PCS-Risiko gering zu halten: die derzeit erreichte Niedriginzidenz sollte stabilisiert, die Impfbereitschaft weiter gefördert und eine Impfempfehlung für jüngere Altersklassen erwogen werden. Die Versorgung derjenigen, die bereits an PCS erkrankt sind, muss verbessert werden. Hierzu braucht es interdisziplinäre PCS-Kompetenzzentren, spezielle Long-Covid-Ambulanzen für Kinder und Jugendliche, einen Ausbau von Rehabilitationskapazitäten und Förderung von Forschung zu PCS-Ursachen und -Therapien. Patientenorganisationen sollten unbedingt in die Schaffung der PCS-Infrastruktur miteinbezogen werden. Zudem muss die Gesellschaft für ihre Symptome und Auswirkungen sensibilisiert werden, da die Krankheit noch wenig bekannt ist und die Gefahr einer Stigmatisierung der Betroffenen besteht.

Die Krankheit PCS tritt nach der akuten Phase einer Sars-CoV-2-Infektion in Form verschiedener Symptome auf. Dazu zählen verminderte kognitive und physische Leistungsfähigkeit, Geschmacks- und Geruchsstörungen, aber auch psychische Beeinträchtigungen wie Angstzustände und Depressionen. Solche Folgeschäden können über Monate bestehen bleiben. Bei den Betroffenen erzeugen sie einen starken Leidensdruck sowie erhebliche Einschränkungen im Berufs- und Sozialleben bis hin zur Berufsunfähigkeit und sozialer Isolation. Etwa ein Drittel der nachweislich Infizierten, und zwar auch diejenigen mit asymptomatischen und milden Verläufen, berichtet über PCS-Symptome. Frauen scheinen etwas häufiger betroffen; Kinder und Jugendliche etwas seltener, aber auch bei ihnen erreicht der Anteil je nach Altersgruppe den zweistelligen Prozent-Bereich.

### **Diagnostik erleichtern, interdisziplinäre Therapiestrukturen schaffen**

Ebenso wie COVID-19 ist auch PCS eine Multisystem-Erkrankung. Sie kann sich in verschiedenen Symptomen und verschiedenen Kombinationen der Symptome äußern.

Charakteristische Marker für das PCS sind bislang nicht definiert und spezifische Marker, die im Blut nachweisbar wären, sind nicht bekannt. Das kann bereits die Diagnose des Syndroms zu einer Herausforderung machen. Um objektivierbare PCS-Kriterien aufzustellen und Schweregrade unterscheiden zu können, braucht es Verlaufsstudien mit Patienten mit PCS-Beschwerden und außerdem routinemäßige Screenings von Sars-CoV-2 Infizierten.

Als Multisystem-Erkrankung erfordert PCS die Einbeziehung verschiedener medizinischer Disziplinen (Neurologie, Psychiatrie, Pneumologie, Kardiologie, Rehabilitationsmedizin). Dafür sollten an Universitätskliniken spezielle Kompetenzzentren geschaffen werden, die das Krankheitsbild sowohl behandeln als auch erforschen. Solcher universitären Kompetenzzentren sollten eng mit Hausärzt\*innen zusammenarbeiten, weil diese zum einen die ersten Ansprechpartner bei Beschwerden und zum anderen die ambulante Behandlung weiterführen. Da insbesondere im ländlichen Bereich ärztliche Versorgungsengpässe bestehen, muss ein bundesweites Netz von ambulanten (Erst-)Anlaufstellen für PCS-Symptome aufgebaut werden.

### **Unterstützung für PCS-Betroffene und Aufklärung**

Bei über 3,5 Millionen Covid-19-Genesenen ist in Deutschland von mehreren Hunderttausend Personen mit einem PCS auszugehen, deren gesundheitliche Schädigung mit sozialen und wirtschaftliche Folgen (z. B. Arbeitsplatzverlust) einhergehen kann. Je nach sozioökonomischer Lage stehen vielen PCS-Betroffenen keine ausreichenden Ressourcen zur Verfügung, um den Alltag und die psychosozialen Folgen der Erkrankung zu bewältigen. Es braucht deshalb entsprechende Unterstützungsangebote sowie eine allgemeine Informations- und Aufklärungskampagne, um die Erkennung und Anerkennung des Krankheitsbildes zu verbessern.

*#NoCovid ist eine interdisziplinäre Initiative aus sich unabhängig engagierenden Experten\*innen, Wissenschaftlern\*innen und Unterstützer\*innen aus diversen Sektoren, die sich für ein effizienteres, regional differenziertes Pandemie-Management einsetzen.*

Die Publikationen der Gruppe sind hier zu finden: <https://nocovid-europe.eu/>